

Verband Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungs-Unternehmen VSSU

Sicherheit kommt gleich nach Essen und Trinken

Rund um die Uhr ausgelebter Individualismus und steigende Gewaltbereitschaft entfachen Konflikte. Die Ansprüche an die öffentliche Sicherheit steigen. Parallel dazu entwickelt sich die Branche privater Sicherheitsdienstleister. 73 Firmen sind dem Verband Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungs-Unternehmen VSSU angeschlossen. Er steht für einen hohen Ausbildungsstandard und kämpft gegen ausländische Billiganbieter. **Markus Geiger**



Bild: zvg

Sportgrossveranstaltungen sind eines der Einsatzgebiete privater Sicherheitsleute.

Kurz nach Mitternacht. Die letzte S-Bahn rollt Richtung Endstation. Im Zug vereinzelt Spätheimkehrer. Eine Gruppe betrunkenen Jugendlicher tut sich lautstark hervor, pöbelt Passagiere an. Eine Szene, wie sie heute jede Nacht zigfach in der Schweiz abläuft. Dann: Aufatmen der Fahrgäste. Zwei Sicherheitsleute patrouillieren durch den Zug. Sie sorgen für Ruhe. «Die sichtbare Präsenz ist lediglich ein geringer Teil unserer Arbeit. Weitaus vielfältiger und umfangreicher sind die Aufgaben, welche die Öffentlichkeit praktisch nicht wahrnimmt.» Wolfram Manner muss es wissen. Als Student verdiente er sich wie viele andere ein Zubrot bei der Securitas. Der Jurist ist beruflich beim Thema Sicherheit geblieben. Als Managing Director leitet er seit zehn Jahren den Verband Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungs-Unternehmen VSSU mit Sitz in Zollikofen (BE).

Hürden für schwarze Schafe

1996 gegründet, gehören dem Verband heute 73 Mitglieder in der Schweiz und mit der Päpstlichen Schweizergarde eines im Ausland an. Von den 17 000 hierzulande tätigen Sicherheitsleuten (die

inklusive Teilzeitstellen umgerechnet 10 000 Vollzeitstellen entsprechen) sind 14 000 bei Verbandsfirmen angestellt (Bundesamt für Statistik 2011). Sie unterstehen dem vom VSSU und der Gewerkschaft Unia ausgearbeiteten Gesamtarbeitsvertrag, der vom Bundesrat allgemeinverbindlich erklärt wurde. Somit gilt er für alle Sicherheitsfirmen mit mehr als zehn Angestellten, unbeschrieben, ob Mitglied des VSSU oder Nichtmitglied. «Damit überhaupt in unserer Branche gearbeitet werden kann, müssen in vielen Kantonen strikte behördliche Auflagen erfüllt sein. Der VSSU hat ebenso strenge Aufnahmekriterien für neue Mitglieder», betont Wolfram Manner. «Mitglied beim VSSU zu sein, bedeutet auf der sauberen Seite zu sein, die Spielregeln einzuhalten.»

Unterschätztes Berufsbild

Aus- und Weiterbildung ist eine Domäne des VSSU. Berufsprüfungen der Fachrichtungen «Sicherheit und Bewachung» und «Personen- und Objektschutz» sowie die Prüfungen zur Bewilligung, eine Waffe zu tragen, bilden das Kernstück. Sicherheit ist alles andere als ein Nachtwächterjob, aber:

«Unsere Berufe werden unterschätzt. Sicherheitsleute tragen wesentlich zum Wohl der Bürger und der Wirtschaft bei», unterstreicht Manner. Auftraggeber schätzen es, dass Sicherheitsmitarbeiter mit ihrer Kenntnis von Abläufen auch nachts und am Wochenende Betriebe am Laufen halten.

Die «Privaten» nehmen im Flughafen Ausweis- und Gepäckkontrollen vor, sie patrouillieren in Bahnhöfen, führen bewaffnet Geld- und Warentransporte durch, machen Revierbewachung auf Werkgeländen oder sind im Personen- und Objektschutz im Einsatz. Ladenbesitzer engagieren Sicherheitsleute dort, wo die Polizei wenig bis gar nicht auf Streife geht. In Fussballstadien stehen sie zum Beispiel Horden von gewaltbereiten Betrunknen gegenüber, die nach der Zerstörung eines Extrazugs lautstark, mit Fäusten und Feuerwerk, Einlass ins Stadion fordern. «Unsere Aufgaben verlangen nach Personal mit verschiedensten Eigenschaften wie technischen Kenntnissen, psychologischem Gespür, Verschwiegenheit und natürlich guten Nerven.» Sicherheitsleute verfügen zwar nicht über mehr Rechte als jeder Bürger, aber, so Manner, «schon die Präsenz Uniformierter stört potenzielle Täter in ihren Absichten.»

Sicherheit als Gefühl und Wirtschaftsfaktor

Sieben Tage die Woche je 24 Stunden Spasskultur, mangelnde soziale Kontrolle und hohe Gewaltbereitschaft fördern das Sicherheitsgefühl nicht, vor allem, wenn man dessen Stellenwert in Rechnung zieht. «Sicherheit rangiert gleich nach den elementarsten Dingen wie Essen und Trinken», heisst es beim VSSU. Die Sicherheitsbranche entwickelt sich parallel zur Lebensweise der Gesellschaft. Präventive Strategien und Videoüberwachung schaffen neue Dimensionen beim Durchsetzen öffentlicher Sicherheit und Ordnung. Kernelement des modernen Staates ist das Gewaltmonopol. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Polizei und privaten Sicherheitsdiensten entsteht zwangsläufig durch die sich berührenden Zuständigkeiten im teilöffentlichen Raum (Bahnhöfe, öffentliche Verkehrsmittel, Einkaufspassagen). Angehörige

privater Firmen handeln hier im Rahmen des Hausrechts, Auftrag der Polizei ist die Strafverfolgung.

Mit einem Unterbestand von 1500 Mann und tausenden von Überstunden ist die Polizei jedoch am Anschlag. So sind heute nachts auf einen Polizisten zehn private Sicherheitsleute unterwegs. «Das ist für die Polizei und letztlich für die Gesellschaft von grossem Nutzen», ist Manner überzeugt. Private übermitteln verdächtige Beobachtungen, die über ihr Wirkungsgebiet hinausgehen. Dabei werden keinerlei Kompetenzen verletzt, denn der Private erstattet lediglich Meldung, um Schlimmeres zu verhindern. Intervenieren muss dann die Polizei. «Nicht zuletzt resultiert durch Schadenverhinderung ein volkswirtschaftlicher Nutzen. Die Einsparungen von Versicherungsleistungen bewegen sich in Höhe von rund einer Milliarde Franken jährlich.»

Wolfram Manner stellt klar: «Die privaten Sicherheitsdienstleister nehmen der Polizei nicht die Arbeit weg. Wir kümmern uns um Privatpersonen, um Firmen, um die Wirtschaft, das sind unsere Auftraggeber. Wir sind keine Konkurrenz für die staatlichen Organe.» Auch der Staat gehört zu den Auftraggebern. Aus «demokratiepolitischen Erwägungen» komme solches jedoch nur für Randbereiche in Frage, heisst es dazu beim Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement. An Private würden Aufgaben delegiert, die nicht zwingend dem Gewaltmonopol zugerechnet werden – etwa Kehrlichtkontrolle oder administrative Aufgaben auf Fundbüros.

Kampf den Dumpinglöhnen

Während in Polen der Sicherheitsmann einen Stundenlohn von 1.60 Euro nach Hause trägt, bringt es sein deutscher Kollege gut und gern auf 6 Euro. In der Schweiz zahlen die dem GAV unterstellten VSSU-Betriebe 21.50 Franken pro Stunde für einfachste Tätigkeiten. «Die Verkaufspreise der Dienstleistungen liegen in der Schweiz bei rund 40 bis 60 Franken», so Manner. Durch nicht vergleichbare Ansprüche an Ausbildung, Fachwissen, Auftritt oder Kommunikation ergäben sich im Vergleich zum Ausland massive Lohndiskrepanzen. «Mit der Etablierung fortschrittlicher Arbeits-

bedingungen konnte der VSSU einen wichtigen Meilenstein setzen und die Überflutung der Schweiz mit Dumpinglohnfirmen aus dem EU-Raum zu einem guten Teil verhindern. Trotzdem bleibt das Problem auf unserer Agenda.»

Gegen Billigfirmen

Obwohl sie der Gesellschaft überaus wichtig ist, steht Sicherheit keineswegs ausserhalb des ökonomischen Kalküls. Dem VSSU fällt auf, dass besonders im kommunalen Bereich der Preis oft das einzige Kriterium einer Auftragsvergabe ist. Bei leeren Kassen und hohen Defiziten sagen Behörden schnell und gern dem Billigsten zu, nach Qualität wird nicht gefragt. «Dabei», so Manner, «kommen vor allem mit ausländischen Firmen haarsträubende Dinge zustande. Wenn ein Anbieter 30 Prozent unter dem günstigsten Angebot der Schweiz offeriert, muss die Frage nach der Qualifikation des Personals erlaubt sein.»

Auf eidgenössischer Ebene ist derzeit unter Federführung der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD) ein Konkordat am Entstehen. Bis 2015 sollen damit einheitliche Zulassungsregelungen für private Sicherheitsdienstleistungen vorgeschrieben werden. Vorteile davon verspricht sich der VSSU in qualitativer Hinsicht und im Ausschalten unqualifizierter Billiganbieter. ■



Verband Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungs-Unternehmen
Association des entreprises suisses de services de sécurité
Associazione imprese svizzere servizi di sicurezza
Association of Swiss Security Service Companies

Mitglieder: 73 Firmen

Beschäftigte: 14 000 (10 000 Full Time Equivalents FTE)

Gründung: 1996

Branchenumsatz: 830 Millionen Franken

Präsident: Hans Winzenried

Managing Director: Wolfram Manner

Kontakt

VSSU
Kirchlindacherstrasse 98
3052 Zollikofen
Telefon +41 (0)31 915 10 10
info@vssu.org, www.vssu.org